

Anleitung zum Instrument

«Bedarfserhebung und Strategieentwicklung im Bereich frühe Förderung»

Aktuell in Überarbeitung



Inhaltsverzeichnis

1	Entstehung und Ziele	3
2	Welche Inhalte werden im Instrument angesprochen?	4
3	Wer soll das Instrument anwenden?	6
4	Wie soll vorgegangen werden?	6
5	Unterstützungsangebote des Kantons	8
5.1	Fachberatung	8
5.2	Finanzielle Unterstützung	9
5.3	Informationen / Veranstaltungen für Kontaktpersonen Frühe Förderung (KFF)	9
5.4	Förderung von Familienzentren	9
5.5	Grundlagen zur Elternbildung im Frühbereich	9
5.6	Empfehlungen zur Unterstützung und Förderung von Spielgruppen in den Gemeinden	9
5.7	Integrationsförderung im Frühbereich	9
6	Grundlagen	10
7	Glossar	11

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verbindung der Handlungsfelder der Strategie «Frühe Förderung» mit den fünf Bereichen des Instruments	5
Tabelle 2: Kontakte für Anfragen zur frühen Förderung / zum Instrument	8



1 Entstehung und Ziele

Im Leben eines Menschen ist die frühe Kindheit für eine gelingende Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Während dieser Lebensphase, die im Mutterleib beginnt und mit Eintritt in den Kindergarten endet, werden wichtige Weichen für die emotionale, soziale, gesundheitliche und kognitive Entwicklung von Kindern gestellt. Der Kanton St.Gallen engagiert sich zusammen mit den Gemeinden und Städten sowie Fachpersonen der Frühbereichspraxis, um allen Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. 2015 wurde die Strategie «Frühe Förderung» verabschiedet, welche von den drei Departementen Inneres, Bildung und Gesundheit gemeinsam umgesetzt wird.

Zur Unterstützung der Gemeinden bei der Planung und Umsetzung von Angeboten im Bereich der frühen Förderung wurde im Rahmen der kantonalen Strategie und im Auftrag des Amtes für Gesundheitsvorsorge ein Instrument zur Bedarfserhebung und Strategieentwicklung erstellt. Ein erster Entwurf des Instruments entstand im Jahr 2017, skizziert durch eine Arbeitsgruppe. Anschliessend wurde dieser Entwurf mit Fachpersonen verschiedener Ämter (Amt für Volksschule, Amt für Soziales, Amt für Gesundheitsvorsorge) sowie einer Fachperson aus Rapperswil-Jona (Fachbereich Kind und Familie) weiterentwickelt und durch die Beratungsfirma Interface umgesetzt. Im Sommer 2019 wurde das Instrument von verschiedenen Gemeinden getestet und anhand der eingegangenen Rückmeldungen angepasst und finalisiert.

Gemeinden können das Instrument «Bedarfserhebung und Strategieentwicklung im Bereich frühe Förderung» für folgende Zwecke einsetzen:

- Bereits bestehende Aktivitäten und Angebote der frühen Förderung innerhalb der Gemeinde oder im Verbund sichtbar machen (*wo stehen wir?*).
- Den Bedarf an Aktivitäten und Angeboten der frühen Förderung systematisch aufzeigen (*wo besteht Handlungsbedarf?*).

Mit dem Instrument erhalten die Verantwortlichen der Gemeinden die Möglichkeit, ihre bisherige kommunale Politik der frühen Kindheit zu analysieren (Ist-Zustand) und ausgehend davon strategische Entscheide zu fällen, in welchen Bereichen (Policy, Lebensraum, Gesundheit, Bildung und Betreuung, Teilhabe und Begegnung) sie in den nächsten Jahren aktiv werden wollen. Das Instrument gibt *keine* Antwort auf die Frage, wie die Gemeinden ihre Angebote und Aktivitäten der frühen Förderung konkret ausgestalten sollen. In jeder Gemeinde bestehen spezifische Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, die eine bestimmte Art der Umsetzung von Massnahmen im Bereich der frühen Förderung erfordern.

Die vorliegende Anleitung erklärt die Inhalte und enthält Anregungen zur Anwendung des Instruments. Ergänzend dazu beinhaltet das Dokument eine kompakte Zusammenfassung der bestehenden Unterstützungsangebote des Kantons St.Gallen und zeigt auf, in welchen Bereichen die Verantwortlichen der Gemeinden Unterstützung bei der Umsetzung einer Politik der frühen Kindheit erhalten (Beratung, Fördergelder, Materialien und Hilfsmittel).



2 Welche Inhalte werden im Instrument angesprochen?

Das Instrument ist in fünf Bereiche gegliedert. Diese werden nachfolgend beschrieben und deren Verbindung zur [Strategie Frühe Förderung](#) des Kantons St.Gallen aufgezeigt:

- **Policy, Strategie:** Der Bereich «Policy, Strategie» befasst sich mit dem Stellenwert und der Förderpolitik der frühen Förderung in der Gemeinde, den dazu verfügbaren strategischen Grundlagen, der Ausgestaltung der Koordination, Vernetzung, Information für Eltern und Fachpersonen, der Unterstützung von Weiterbildung für Koordinatoren/-innen in Familienzentren, Spielgruppenleitende und Mütter-/Väterberater/-innen sowie der Qualitätssicherung in der familienergänzenden Betreuung. Die Inhalte dieses Bereichs entsprechen weitgehend den [Handlungsempfehlungen](#) an die Gemeinden des Handlungsfelds 6 (Fachbereichsübergreifend - Gemeinsam Verantwortung übernehmen) der kantonalen Strategie.
- **Lebensraum:** Im Bereich «Lebensraum» wird überprüft, inwiefern die Gemeinde die Bewegung und Begegnung kleiner Kinder im öffentlichen Aussenraum ermöglicht und in Kitas und Spielgruppen genügend Spiel- und Bewegungsraum für die Bedürfnisse kleiner Kinder vorhanden sind. Zudem wird thematisiert, inwiefern die Verkehrswege, das Wohnumfeld und die öffentlichen Räume in der Gemeinde familienfreundlich geplant und gestaltet werden. Die Inhalte bilden die Handlungsempfehlungen aus dem Handlungsfeld 3 der kantonalen Strategie (Mit allen Sinnen - Spielend die Welt selber entdecken und erproben) ab.
- **Gesundheit:** Der Bereich «Gesundheit» befasst sich mit der Verfügbarkeit von Beratungsstellen und Informationen für Eltern in der Gemeinde. Ein besonderer Fokus wird dabei auf Angebote für Eltern mit Benachteiligungen gelegt. Gefragt wird, ob die gesundheitliche Versorgung ab dem Zeitpunkt der Schwangerschaft sowohl für die Eltern als auch für das Kind gewährleistet ist. Weiter wird das Vorhandensein gesundheitsfördernder Angebote für Kinder überprüft und danach gefragt, inwiefern Eltern und professionelle Betreuungspersonen für gesundheitsfördernde Angebote sensibilisiert werden. Die Inhalte dieses Bereichs widerspiegeln Handlungsempfehlungen für die Gemeinden mehrerer Handlungsfelder der kantonalen Strategie. So werden damit die Handlungsfelder 2 (Physische und psychische Gesundheit – Von Anfang an), 1 (Starke Eltern und Bezugspersonen – Starke Kinder) und 3 (Mit allen Sinnen – Spielend die Welt selber entdecken und erproben) angesprochen.
- **Bildung und Betreuung:** Der Bereich «Bildung und Betreuung» überprüft die bestehenden familienergänzenden Bildungs- und Betreuungsangebote. Erhoben werden der Zugang zu den Angeboten sowie der Versorgungsgrad. Überprüft wird auch, wie die Erziehungspartnerschaft zwischen den Bildungs- und Betreuungsangeboten und den Eltern ausgestaltet ist. Des Weiteren wird danach gefragt, welche Beratungsangebote für Eltern im Hinblick auf die Erziehung der Kinder sowie welche Förderangebote für Kinder vorhanden sind. Dieser Bereich deckt mehrere Handlungsfelder der kantonalen Strategie ab: Handlungsfeld 1 (starke Eltern und Bezugspersonen – Starke Kinder), 3 (mit allen Sinnen – Spielend die Welt selber entdecken und erproben), 4 (Gut betreut – Kein Privileg, sondern Normalfall) sowie 5 (Zugang haben für mehr Chancengerechtigkeit).
- **Begegnung und Teilhabe:** Der Bereich «Teilhabe und Begegnung» überprüft, inwiefern die Gemeinde die Integration und Chancengerechtigkeit von kleinen Kindern, insbesondere von Benachteiligten, fördert. Erhoben wird, welche spezifischen Massnahmen zur Integration von Familien mit Migrationshintergrund umgesetzt werden und ob Begegnungsorte für Familien vorhanden sind. Überprüft wird in diesem Bereich auch, inwiefern sich die Gemeinde an aufsuchenden Projekten und Angeboten beteiligt, die sich benachteiligten Familien systematisch annehmen. Die Inhalte dieses Bereichs berücksichtigen Handlungsempfehlungen der Handlungsfelder 1 (starke Eltern und Bezugspersonen – Starke Kinder), 3 (mit allen Sinnen – Spielend die Welt selber entdecken und erproben), 4 (Gut betreut – Kein Privileg, sondern Normalfall) sowie 5 (Zugang haben für mehr Chancengerechtigkeit) der kantonalen Strategie.



Tabelle 1: Verbindung der Handlungsfelder der Strategie «Frühe Förderung» mit den fünf Bereichen des Instruments

Handlungsfelder	Policy/ Strategie	Lebensraum	Gesundheit	Bildung und Betreuung	Teilhabe und Begegnung
1) Starke Eltern und Bezugspersonen – Starke Kinder			x	x	x
2) Physische und psychische Gesundheit – Von Anfang an			x		
3) Mit allen Sinnen – Spielend die Welt selber entdecken und erproben		x	x	x	x
4) Gut betreut – Kein Privileg, sondern Normalfall				x	x
5) Zugang haben – Für mehr Chancengerechtigkeit				x	x
6) Fachbereichsübergreifend – Gemeinsam Verantwortung übernehmen	x				

Anmerkung: Eigene Darstellung.



3 Wer soll das Instrument anwenden?

Das Instrument kann von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, die sich mit der frühen Förderung auseinandersetzen möchten, angewendet werden (Gemeinderäte/-innen, Fachpersonen in der Verwaltung, Beratungspersonen). Es richtet sich primär an Verantwortliche für die frühe Förderung in Gemeinden und Städten und ist so ausgestaltet, dass die Verantwortlichen dieses auch ohne (externe) Begleitung einsetzen können.

4 Wie soll vorgegangen werden?

Das Instrument dient als Unterstützung für die Gemeindeverantwortlichen und soll bei der Findung einer angemessenen, gemeindespezifischen Lösung helfen. Hierzu folgende grundsätzliche Vorbemerkungen:

- *Im Instrument sind Fragen zu einer Politik der frühen Kindheit in der Verantwortung der Gemeinde abgebildet.* Die Fragen im Instrument beziehen sich auf die Angebote und Aktivitäten, welche in erster Linie die Gemeinde betreffen. Es ist klar, dass die Gemeinde bei der Umsetzung einer Politik der frühen Kindheit auf das Engagement von Fachpersonen angewiesen ist. Der Fokus des Instruments liegt jedoch eindeutig auf der Frage, was die Gemeinde tun oder tun kann respektive tun will, um eine Politik der frühen Kindheit aktiv umzusetzen.
- *Die Einschätzungen müssen diskursiv erarbeitet werden.* Die frühe Förderung ist eine interdisziplinäre Angelegenheit, die verschiedene Politikbereiche (Gesundheit, Bildung, Soziales, Raumplanung) tangiert. Deshalb ist es unwahrscheinlich, dass eine einzelne Person alle Fragen im Instrument beantworten kann. Die Einschätzung soll daher von mehreren Personen erfolgen und beispielsweise in einer Arbeitsgruppe besprochen werden. Da es keinen absoluten Ist- respektive Soll-Zustand gibt, muss die Entscheidung, ob eine Frage mit ja oder nein beantwortet werden kann diskursiv herbeigeführt werden.
- *Das Instrument ist in erster Linie eine Hilfe zur Selbsteinschätzung.* Es hat keinen normativen Charakter dahingehend, dass eine gute Politik der frühen Kindheit in der Gemeinde besagt, dass alle Aspekte, die im Instrument angesprochen werden, erfüllt sein müssen. Eine gute Politik der frühen Kindheit bedeutet, eine auf die Bedürfnisse der Zielgruppe vor Ort adaptierte Politik. Dabei sollen Schwerpunkte gesetzt werden.
- *Das Instrument ist für grosse und kleine Gemeinden gleichermassen geeignet.* Gerade kleine Gemeinden haben möglicherweise eher wenige eigene Angebote im Bereich der frühen Kindheit. Es ist auch möglich, dass den Familien einer Gemeinde bestimmte Angebote im Verbund (Zusammenschluss von verschiedenen Gemeinden) zur Verfügung stehen. Wichtig bei der Anwendung des Instruments ist, dass einerseits die Angebote und Aktivitäten auf Gemeindeebene berücksichtigt werden. Andererseits sollen auch Angebote (deren einfache Zugänglichkeit gewährleistet ist), die den Eltern im Verbund zur Verfügung stehen und die sie tatsächlich nutzen (z.B. mit Leistungsverträgen zugesicherte Inanspruchnahme), in die Selbsteinschätzung einfließen.



Nachfolgend wird in fünf Schritten beschrieben, wie das Excel-Instrument angewendet werden kann. Die Anleitung ist als Anregung für Interessierte zu verstehen:

- **Schritt 1: *Arbeitsgruppe einsetzen*:** Der erste Schritt umfasst das Einsetzen einer Arbeitsgruppe, welche die Selbsteinschätzung der Situation der frühen Förderung in der Gemeinde vornehmen soll. Die Arbeitsgruppe kann aus Verwaltungsmitarbeitenden, Gemeinderäten/-innen und Fachpersonen bestehen. Wichtig ist, dass es Personen sind, welche die verschiedenen Bereiche der frühen Förderung abdecken und über entsprechendes Wissen verfügen. Die Anzahl Mitglieder der Arbeitsgruppe ist nicht festgelegt. Idealerweise wird mit drei bis sechs Personen gearbeitet. Die Arbeitsgruppe hat den Auftrag, die Einschätzung vorzunehmen und die nachfolgenden Schritte aufzugleisen.
- **Schritt 2: *Einschätzung vornehmen*:** Im zweiten Schritt wird die Selbsteinschätzung realisiert. Dazu werden die Fragen in jedem Bereich beantwortet (ja = 1 / nein = 0, bei Bedarf können auch Werte wie z.B. 0.5, 2 usw. eingesetzt werden). Zuerst ist der Ist-Zustand (momentaner Zustand) zu erfassen. Sinnvoll ist, wenn jedes Mitglied der Arbeitsgruppe die Einschätzung vorab selber vornimmt und erst danach alle Einschätzungen miteinander verglichen werden. Anschliessend wird eine Einschätzung zum Soll-Zustand abgegeben. Auch hier ist es sinnvoll, wenn die Einschätzungen verglichen und diskutiert werden. Ziel ist es, dass die individuellen Einschätzungen in der Diskussion zu einer übergeordneten Einschätzung konsolidiert werden.
- **Schritt 3: *Interpretation der Auswertung*:** Basierend auf den Antworten (Selbsteinschätzung) werden für jeden Themenbereich automatisch Spinnendiagramme erstellt. Im oberen Spinnendiagramm links wird der Ist-Zustand (bereits vorhanden), im unteren der Soll-Zustand (zukünftig erwünscht/notwendig) abgebildet. Im dritten Spinnendiagramm (Mitte rechts) werden der Ist- und der Soll-Zustand übereinandergelegt, damit die Abweichung ersichtlich wird. Dort, wo die Diskrepanz zwischen Ist- und Soll-Zustand am grössten ist, gibt es am meisten Handlungsbedarf. Da es in der Regel mehr Handlungsbedarf gibt, als Ressourcen (Zeit, Know-how, Geld usw.) vorhanden sind, müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Dabei sollen auch Synergien mit bestehenden Legislatorschwerpunkten und anderen kommunalen/regionalen Vorhaben und Strategien berücksichtigt werden. Bei Bedarf können bei der Interpretation der Auswertung externe Fachpersonen beigezogen werden (vgl. Kapitel 5.1).
- **Schritt 4: *Entwickeln von Massnahmen / Aktivitäten*:** Nachdem der Handlungsbedarf eruiert und Schwerpunkte gesetzt wurden, sollen geeignete Massnahmen oder Aktivitäten zur Erreichung des Soll-Zustands entwickelt werden. Das Vorgehen dazu ist offen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten wie z.B.: a) in einer Arbeitsgruppe mit Fachpersonen inner- und ausserhalb der Gemeinde sowie allenfalls mit Anspruchsgruppen Massnahmen selber entwickeln; b) sich mit anderen Gemeinden, die ähnliche Vorhaben verfolgen, vernetzen und gemeinsam Ideen entwickeln; c) die Unterstützung des Kantons anfragen (vgl. Kapitel 5) und eine externe Beratung zur Entwicklung von Massnahmen zu Rate ziehen.
- **Schritt 5: *Überprüfung und Monitoring*:** Zur Überprüfung der initiierten Massnahmen und Aktivitäten bietet es sich an, das Instrument nach ein paar Jahren erneut zu konsultieren. Mit einer wiederholten Einschätzung (im Sinne eines Monitorings) kann Rechenschaft über die Entwicklung der Politik der frühen Kindheit in der Gemeinde abgelegt werden.



5 Unterstützungsangebote des Kantons

Das Departement des Innern befasst sich im Amt für Soziales innerhalb der frühen Förderung schwerpunktmässig mit der Förderung und dem Schutz von kleinen Kindern. Des Weiteren sind das Bildungsdepartement (Amt für Volksschule) sowie das Gesundheitsdepartement (Amt für Gesundheitsvorsorge) in die Aktivitäten des Kantons St.Gallen zur frühen Förderung involviert. Der Kanton engagiert sich auf zwei Arten für die frühe Förderung:

1. Er erbringt finanzielle Leistungen in der frühen Förderung: Diese umfassen die Unterstützung bei der Initiierung von Massnahmen, die Qualitätssicherung von bestehenden Angeboten, die Unterstützung von Projekten, die Finanzierung von Vernetzung und Koordination sowie Massnahmen hinsichtlich der Sensibilisierung.
2. Er setzt kantonale Massnahmen in der frühen Förderung um: Dies kann sowohl finanzielle Unterstützung respektive Förderungen, als auch das Erarbeiten von Grundlagen und Umsetzungshilfen sowie Ermöglichung von Vernetzung beinhalten.

Die bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten für die Gemeinden werden in den nachfolgenden Abschnitten erläutert.

5.1 Fachberatung

Der Kanton bietet Gemeinden und Städten im Sinne einer Erstberatung kostenlose Fachberatung im Bereich der frühen Förderung an. Dazu gehören:

- Informationen zur kantonalen Strategie und aktuellen Vorhaben sowie Massnahmen vonseiten Kanton
- Hinweise zu unterstützenden Materialien und Angeboten
- Triage zu wichtigen Akteurinnen und Akteuren der frühen Förderung
- Einschätzung der aktuellen Situation einer Gemeinde und Inputs zum möglichen weiteren Vorgehen

Tabelle 2: Kontakte für Anfragen zur frühen Förderung / zum Instrument

Kontakte für Anfragen zur frühen Förderung		
Amt für Soziales	Amt für Gesundheitsvorsorge	Amt für Volksschule
Spisergasse 41	Unterstrasse 22	Davidstrasse 31
9001 St.Gallen	9001 St.Gallen	9001 St.Gallen
058 229 33 18	058 229 87 60	058 229 32 36
jugend@sg.ch	zepra@sg.ch	avs@sg.ch

Kontakt für Anfragen zum Instrument
Amt für Gesundheitsvorsorge
Fachstelle Gemeinden
Unterstrasse 22
9001 St.Gallen
058 229 87 91
zepra@sg.ch

Anmerkung: Eigene Darstellung.



5.2 Finanzielle Unterstützung

Gemeinden und Fachinstitutionen können für ihre Projekte im Bereich der frühen Förderung Gesuche beim Kinder- und Jugendkredit einreichen. Richtlinien, Formulare und weitere Informationen sind [online](#) zu finden.

5.3 Informationen / Veranstaltungen für Kontaktpersonen Frühe Förderung (KFF)

Der Kanton führt ein [Verzeichnis](#) der kommunalen Kontaktpersonen Frühe Förderung, stellt ihnen regelmässig Informationen zu und organisiert eine jährliche Vernetzungsveranstaltung.

5.4 Förderung von Familienzentren

Mit dem [Kredit Familienzentren](#) können private Initiativen in Zusammenarbeit mit einer Gemeinde sowie Initiativen von Gemeinden zum Aufbau und zur Weiterentwicklung lokaler Familienzentren fachlich und finanziell gefördert werden. Zum Aufbau von Familienzentren liegen [Argumentarien](#) für Fachpersonen der frühen Förderung sowie ein [Leitfaden](#) für ein mögliches Vorgehen vor.

5.5 Grundlagen zur Elternbildung im Frühbereich

Die [Grundlagen zur Elternbildung im Frühbereich](#) basieren darauf, dass Eltern für ihre Kinder gute Rahmenbedingungen für Lerngelegenheiten und für den spielerischen Kompetenzerwerb im Umgang mit Gesellschaft und Umwelt schaffen. Dazu wurden ein [Positionspapier zur Elternbildung](#) im Frühbereich, [Informationen und Empfehlungen](#) sowie eine [Übersicht über weitere Angebote](#) erstellt.

Zusätzlich steht ein Angebot für Elternbildung vor Ort zur Verfügung. Im Rahmen des Projekts «Elternbildung vor Ort» werden Gemeinden, Schulen, Spielgruppen, Kitas und Familienzentren bei der Durchführung von Elternbildungsveranstaltungen im Frühbereich unterstützt. Dazu stehen acht Themen zur Auswahl. Geschulte Multiplikatorinnen führen die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Trägerschaften durch. Der Kanton leistet einen finanziellen Beitrag in der Höhe von Fr. 250.-.

5.6 Empfehlungen zur Unterstützung und Förderung von Spielgruppen in den Gemeinden

In den Gemeinden des Kantons St.Gallen werden Spielgruppenangebote grösstenteils durch Privatpersonen oder Vereine zur Verfügung gestellt. Spielgruppen sind ein wichtiges Element des kommunalen Frühförderangebots. Durch gezielte Zusammenarbeit mit Trägerschaften von Spielgruppen tragen die Gemeinden zur qualitativen Weiterentwicklung des Angebots bei. Den Gemeinden stehen online [Empfehlungen zur Unterstützung und Förderung von Spielgruppen in der Gemeinde](#) und eine [Mustervereinbarung zwischen Gemeinde und Trägerschaft](#) zur Verfügung. Der Kanton führt zudem ein [Verzeichnis der Spielgruppen](#) in den verschiedenen St.Galler Gemeinden.

5.7 Integrationsförderung im Frühbereich

Im Rahmen der [Integrationsförderung](#) im Kanton St.Gallen werden insbesondere Fachpersonen aus dem Frühbereich in ihrem Engagement für die Sprachförderung unterstützt. Dazu gehören [Weiterbildungen für das Fachpersonal](#), die [Praxisbegleitung für Kitas und Spielgruppen](#) und [Informationen für die Arbeit mit Eltern](#). Zudem besteht die Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung von Projekten aus dem [Integrationsförderkredit](#).



6 Grundlagen

Das Instrument zur Bedarfserhebung und Strategieentwicklung im Bereich der frühen Förderung basiert auf folgenden Grundlagen:

- Kanton St.Gallen (2015): Strategie «Frühe Förderung». Kanton St.Gallen.
- Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016): Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut [Hrsg.] (2016): Fokuspublikation Armutsprävention: Aspekte und Bausteine gelingender Elternzusammenarbeit im Kontext der Armutsprävention in der frühen Kindheit. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Bern.
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB [Hrsg.], Schweizerische UNESCO-Kommission (2017): Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Bern.
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2015): Fokuspublikation Gesundheit: Aspekte und Bausteine qualitativ guter Gesundheitsförderung und Prävention in der Frühen Kindheit. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Zofingen.
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2014): Fokuspublikation Integration: Aspekte und Bausteine qualitativ guter Integrationsarbeit in der Frühen Kindheit. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Zofingen.
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2014): Fokuspublikation Sozialer Raum: Aspekte und Bausteine qualitativ guter Sozialraumgestaltung in der Frühen Kindheit. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Zofingen.
- Jacobs Foundation (2012): Modell Primokiz. Ein integriertes Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung als fachliche Arbeitsgrundlage im Programm Primokiz der Jacobs Foundation.
- Meier Magistretti, C & Schraner, M (2017): Frühe Förderung in kleineren und mittleren Gemeinden. Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der Frühen Förderung: Situationsanalyse und Empfehlungen, im Auftrag des Schweizerischen Gemeindeverbands unter Mitwirkung von Natalie Benelli (HSLU -SA), Claudia Hametner (SGV), Norbert Graf (SGV).



7 Glossar

- *Frühe Förderung:* Die frühe Förderung unterstützt die Entwicklungsprozesse der kleinen Kinder ab Geburt bis zum Kindergarten und fördert die motorischen, sprachlichen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kleinkindes. Sie unterstützt Eltern und Erziehende darin, ein Umfeld zu schaffen, welches der physischen und psychischen Entwicklung des Kleinkindes förderlich ist und trägt zur Chancengerechtigkeit hinsichtlich der Gesundheits- und Bildungschancen bei. Frühe Förderung umfasst verschiedene Massnahmen und Angebote, die im Rahmen der Unterstützung von Familien, der familienergänzenden Kinderbetreuung, der Entwicklung von familienfreundlichen Gemeinden, der Integrationsförderung, Gesundheitsförderung und Prävention sowie als Vorbereitung des Schuleintritts stattfinden.
- *Familienergänzende Betreuungsangebote:* Familienergänzende Kinderbetreuung umfasst Angebote, die es den Eltern erlauben, Familienpflichten und Beruf, Ausbildung oder andere Aufgaben zu vereinbaren. Sie unterstützen Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe. Regelmässige familienergänzende Betreuungsangebote für Kinder im Vorschulalter sind in der Regel Kindertagesstätten und Tagesfamilien.
- *Spielgruppen:* In der Spielgruppe treffen sich Kinder ab drei Jahren bis zum Kindergarten eintritt ein oder mehrmals wöchentlich während höchstens einem halben Tag. Eine Gruppe umfasst 8 bis 10 (max. 12 Kinder). Die Kindergruppen sind konstant. Eine Gruppe wird von einer ausgebildeten Spielgruppenleiterin geleitet und begleitet. Die Spielgruppe orientiert sich an einem Leitbild/pädagogischen Konzept. Spielgruppen leisten einen unerlässlichen Beitrag in der frühen Förderung von kleinen Kindern. Diese erhalten in Spielgruppen vielfältige Lerngelegenheiten und die Möglichkeit, mit anderen kleinen Kindern über das gemeinsame Spiel in Kontakt zu kommen.
- *Benachteiligung:* Familien und Kinder können in verschiedener Hinsicht benachteiligt sein. So gibt es soziale, finanzielle, gesundheitliche, körperliche, geistige Benachteiligungen. Benachteiligte Kinder haben oft besondere Betreuungs- und Förderbedürfnisse.
- *Frühe Sprachförderung:* Frühe Sprachförderung im Alltag der Kita und Spielgruppe hat zum Ziel, die Chancen aller Kinder auf gelingende Lebensläufe zu erhöhen. Dabei ist auch die Förderung der Muttersprache ein wichtiges Element. Angebote in diesem Bereich berücksichtigen die unterschiedliche Herkunft der Kinder und ihre verschiedenen Entwicklungsvoraussetzungen. Im Alltag eingebettete Sprachförderung erweist sich in Kitas und Spielgruppen als gut umsetzbar. Frühe Sprachförderung umfasst jedoch nicht nur Aktivitäten in Institutionen. Sie umfasst auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, indem diese in der (sprachlichen) Förderung ihres Kindes gezielt beraten und begleitet werden.
- *PAT – mit Eltern Lernen:* [PAT – Mit Eltern Lernen](#) ist eines von verschiedenen präventiven Förderprogrammen für Kleinkinder aus Familien in psychosozialen Risikosituationen. Hauptziel des Programms ist es, die gesunde, altersgemässe Entwicklung von Kindern ab Geburt zu fördern, um späteren Lern- und Verhaltensproblemen möglichst vorzubeugen.
- *Gemeinde bewegt:* [Gemeinde bewegt](#) wird von drei Departementen des Kanton St.Gallen (Bau, Bildung und Gesundheit) unterstützt. Im Zentrum des Interesses stehen strukturelle Verbesserungen für den Fuss- und Veloverkehr, die Aufwertung von öffentlichen Räumen, Spiel-, Sport- und Pausenplätzen, Frei- und Grünflächen sowie die Verbesserung ihrer Erreichbarkeit. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen aus den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung, Fuss- und Veloverkehr, Unfallverhütung und Naturschutz entwickelt.
- *Femmes-Tische:* [Femmes-Tische](#) ist ein lizenziertes nationales, mehrfach preisgekröntes Präventions- und Gesundheitsförderungsprogramm. Es bringt mehrheitlich Frauen mit Zuwanderungsgeschichte zusammen, die sich in Diskussionsrunden im privaten oder institutionellen Rahmen mit Fragen zu Erziehung, Lebensalltag und Gesundheit - vorwiegend in ihrer Muttersprache – auseinandersetzen, und sie so stärkt.



- *Purzelbaum*: [Purzelbaum](#) ist ein Projekt für mehr Bewegung und gesunde Ernährung. Durch gezielte Schulung von Fachpersonen, Schaffen von vielseitigen Bewegungsangeboten und fachgerechter Elterninformation werden Bewegung und gesunde Ernährung im Alltag von Primarschulen, Kindergärten sowie Kindertagesstätten und Spielgruppen verankert.
- *Fourchette verte*: [Fourchette verte](#) ist ein Qualitäts- und Gesundheits-Label für Restaurantsbetriebe, die ausgewogene Mahlzeiten nach der Schweizer Lebensmittelpyramide anbieten. Um dies zu erreichen, werden sie von Dipl. Ernährungsberater/-innen FH/HF unterstützt. [Fourchette verte – Ama terra](#) richtet sich spezifisch an Betriebe mit einem Verpflegungsangebot für Kinder und Jugendliche (z.B. Kitas). Es umfasst zusätzlich Aspekte der Nachhaltigkeit.
- *Schritt:weise*: [schritt:weise](#) ist ein Spiel- und Lernprogramm für 1 bis 5-jährige Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Das Programm wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz angeboten. Neben der Förderung des Kindes Zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.
- *Ping:pong*: [ping:pong](#) ist ein Frühförderprogramm, welches den Übergang in den Kindergarten begleitet und den Kindern dadurch einen guten Start im Kindergarten ermöglicht. Im Rahmen von Elterntreffen erfahren die teilnehmenden Eltern auf anregende Weise, wie sie ihr Kind altersgerecht unterstützen und spielerisch fördern können. Die Eltern lernen den Kindergarten sowie die Kindergartenlehrperson kennen und gegenseitiges Vertrauen kann aufgebaut werden. In der Elterngruppe findet ein Austausch über altersspezifische Erziehungsthemen statt und die soziale Vernetzung wird unterstützt. So engagieren sich Eltern und Fachpersonen gemeinsam für einen gelungenen Einstieg ins Bildungssystem.
- *Krabbelgruppe*: Krabbelgruppen sind geplante Zusammenkünfte von Eltern mit einem Baby oder Kleinkind. Meist treffen sich Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Die Erwachsenen sitzen zusammen mit ihren Kindern in einem Gruppenraum, unterhalten sich, singen und tauschen sich aus. Die Kinder lernen sich gegenseitig kennen und erkunden ihr Umfeld.
- *MutterKind-/VaterKindTurnen*: Mütter wie Väter sind angesprochen, sich gemeinsam mit ihrem Kind aktiv zu bewegen. Durch vielseitige, abwechslungsreiche Erlebnislektionen wird die Freude an der Bewegung bei Kindern und Erwachsenen geweckt, gefördert und erhalten. Es werden wertvolle Impulse für eine optimale Förderung der physischen und psychischen Entwicklung des Kindes, sowie die altersangepasste Vermittlung eines regelmässigen Bewegungserlebnisses in der Gruppe gegeben. Im Weiteren soll auch die Leistungsfähigkeit der erwachsenen Begleitperson erhalten und gefördert werden.
- *Miges Balù*: Das überregionale Projekt [Miges Balù](#) unterstützt Mütter- und Väterberaterinnen dabei, Eltern mit Migrationshintergrund für eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung ihrer Kinder zu sensibilisieren.